

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagvorchriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerechtfertigt
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 130

Donnerstag, den 8. Juni 1933

Jahrgang 106

Der Viermächtepakt in Rom paraphiert

Ein Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit — Deutschland hat durch seine Zustimmung nichts preisgegeben

— Rom, 8. Juni. Die Paraphierung des Viermächtepaktes ist gestern abend durch die Botschafter von Deutschland, England und Frankreich sowie durch den italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia vorgenommen worden. Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit

Der deutsche Reichspräsident, der Präsident der französischen Republik, Seine Majestät der König von Großbritannien, Irland und der britischen überseeischen Gebiete, Kaiser von Indien, und Seine Majestät der König von Italien im Bewußtsein der besonderen Verantwortung, die ihnen die Tatsache ihrer ständigen Vertretung im Völkerbundsrat gegenüber dem Völkerbund selbst und seinen Mitgliedern auferlegt, und die sich aus ihrer gemeinsamen Unterzeichnung der Abmachungen von Locarno ergibt;

in der Überzeugung, daß der Zustand des Unbehagens, in dem sich die Welt befindet, nur durch eine Verstärkung ihrer Solidarität beseitigt werden kann, die geeignet ist, in Europa das Vertrauen auf den Frieden zu festigen;

getreu den Verpflichtungen, die sie durch die Völkerbundsatzung, die Verträge von Locarno und den Briand-Kellogg-Pakt übernommen haben, und bezugnehmend auf die Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt, die als Grundsatz in der in Genf am 11. Dezember 1932 von ihren Bevollmächtigten auf der Abrüstungskonferenz unterzeichneten Erklärung verkündet und am 2. März 1933 von der Politischen Kommission dieser Konferenz angenommen worden ist;

in dem Bestreben, allen Bestimmungen der Völkerbundsatzung ihre volle Wirksamkeit zu verleihen unter Beachtung der Methoden und Verfahrensarten, die darin vorgesehen sind, und denen sie nicht zu widerhandeln wollen;

unter Achtung der Rechte eines jeden Volkes, aber die nicht ohne Mitwirkung des Beteiligten verfügt werden kann; sind übereingekommen, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen, und haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt — es folgen die Namen der Bevollmächtigten — die, nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben, folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1. Die Hohen vertragschließenden Teile werden sich über alle Fragen, die sie angehen, ins Einvernehmen setzen. Sie verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um im Namen des Völkerbundes eine Politik wirksamer Zusammenarbeit zwischen allen Mächten zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung zu bringen.

Artikel 2. In Ansehung der Völkerbundsatzung, insbesondere ihrer Artikel 10, 16 und 19, beschließen die Hohen vertragschließenden Teile, unter sich und unter Vorbehalt der nur durch die ordentlichen Organe des Völkerbundes zu treffenden Entscheidungen alle Vorschläge hinsichtlich der Methoden und Verfahrensarten zu prüfen, die geeignet sind, diesen Artikeln gehörige Wirksamkeit zu verleihen.

Artikel 3. Die Hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um den Erfolg der Abrüstungskonferenz sicherzustellen; sie behalten sich vor, falls Fragen, die sie besonders betreffen, bei Beendigung der Konferenz offen geblieben sein sollten, deren Prüfung in Anwendung dieses Vertrages unter sich wieder anzunehmen, um sicherzustellen, daß sie auf geeignetem Wege gelöst werden.

Artikel 4. Die Hohen vertragschließenden Teile bestätigen

ihre Absicht, sich im Hinblick auf eine im Rahmen des Völkerbundes anzustrebende Lösung über alle Fragen wirtschaftlicher Art ins Einvernehmen zu setzen, die für Europa, insbesondere für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau, von gemeinsamem Interesse sind.

Artikel 5. Dieser Vertrag wird für eine Dauer von zehn Jahren, gerechnet von seinem Inkrafttreten an, abgeschlossen. Wenn keiner der Hohen vertragschließenden Teile den anderen vor Ablauf des 8. Jahres seine Absicht mitteilt, den Vertrag zu beenden, gilt er als erneuert und bleibt ohne zeitliche Befristung in Kraft, wobei jeder der Hohen vertragschließenden Teile die Befugnis hat, den Vertrag durch eine zu diesem Zwecke mit einer Frist von zwei Jahren abzugebende Erklärung zu beenden.

Artikel 6 befaßt u. a., daß der Vertrag in Kraft tritt, sobald alle Ratifikationsurkunden niedergelegt sind. Der Vertrag wird im Sekretariat des Völkerbundes eingetragen.

In einer amtlichen Berliner Verlautbarung zur Paraphierung des Viererpaktes wird unterstrichen, daß die deutsche Regierung nichts preisgegeben und keinerlei Opfer materieller oder ideeller Art gebracht habe. Wenn auch nicht alles von den Grundgedanken Mussolinis habe durchgeführt werden können, sei doch eine Verbesserung festzustellen; bedeutsam sei schon allein die Tatsache, daß überhaupt in dieser kritischen Zeit ein Staatsvertrag dieser Art abgeschlossen werden können. Die von Frankreich getroffenen Änderungen des Vertragstextes werden als praktisch gegenstandslos bezeichnet, da sich an der gegebenen Lage — insbesondere an der erfolgten Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung — hierdurch nichts ändere. Abschließend wird gesagt, daß die deutsche Zustimmung zu diesem Pakt ein erneuter Beweis des großen Friedenswillens der Reichsregierung und des deutschen Volkes ist. Wenn jetzt Frankreich noch immer sich gegen eine wirksame Abrüstung im Interesse des Friedens Europas und der Welt sträuben sollte, dann wird man allgemein wissen, was man von Frankreich zu halten hat. Die Reichsregierung ist mit ihrer Zustimmung auch in innerpolitischen Bedürfnissen anderer Länder, besonders Frankreich weitest entgegen gekommen. Es ist dringend zu hoffen, daß der Pakt nunmehr auch eine Entspannung der allgemeinen politischen Atmosphäre zur Folge haben wird.

Große Friedensrede Mussolinis

Der Paraphierung des Viererpaktes ging eine außenpolitische Rede Mussolinis im Senat voraus, die als eine der bedeutendsten Friedensreden, die bisher überhaupt gehalten worden sind, bezeichnet wird. Mussolini schilderte die Vorgeschichte und die Bedeutung des Viererpaktes. Er verglich dann die Fassung seines ursprünglichen Entwurfes mit der Fassung, die nunmehr paraphiert werden soll, wobei er Punkt für Punkt vorging. Anschließend sprach er in nachdrücklichen Worten über den Geist, der es möglich gemacht habe, endlich zu einer Einigung zu gelangen, wobei er im Einzelnen die Haltung Englands, Frankreichs, Deutschlands und schließlich Italiens kennzeichnete. An der Stelle, an der Mussolini von dem persönlichen Geist Hitlers sprach, brach im ganzen Hause spontaner und minutenlanges Beifall aus. Zum Schluß kündigte Mussolini die Paraphierung an und warnte zugleich vor übertriebenem Optimismus.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, begibt sich Ende der Woche nach London, um dort in Fühlungnahme mit den dort anlässlich der Weltwirtschaftskonferenz anwesenden Außenministern und Regierungschefs die endgültigen Entscheidungen der Abrüstungskonferenz, die für Juli vorgesehen sind, vorzubereiten. Am 27. Juni wird das Erweiterte Präsidium in Genf wieder zusammentreten, um auf Grund der von Henderson inzwischen in London geleisteten Vorarbeit die zweite Lesung des Abrüstungsentwurfes vorzubereiten.

Henderson begründete in der nichtöffentlichen Sitzung die Vertagung bis zum 27. Juni mit dem Hinweis, daß er die Besprechungen, mit denen er vom Hauptauschuß zur weiteren Förderung der Arbeiten der Konferenz beauftragt worden sei, zunächst nur in London führen könne. Er deutete an, daß er eventuell auch in der Zwischenzeit nach Paris gehen werde, um dort Verhandlungen zu führen. Er ließ sogar durchblicken, daß unter Umständen das Erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz in der Zwischenzeit bis 27. Juni nach London einberufen werde. Der deutsche Vertreter, Botschafter Radolny, unterstützte den Vorschlag Hendersons, der schließlich einstimmig angenommen wurde.

Tages-Spiegel

Der Viermächtepakt ist gestern in Rom paraphiert worden. Damit hat der Grundsatz gesiegt, daß das Schicksal Europas von den vier großen Nationen getragen werden muß.

Das Reichskabinett wird heute über die Vorschläge Schachts zur Transferfrage beraten.

Die Finanzlage des Reiches wird als nicht ungünstig bezeichnet. Das Rechnungsjahr 1932 schloß mit einem Gesamtfehlbetrag von 1,88 Milliarden Reichsmark.

Nach einem Beschluß des Hauptauschusses wurde die Abrüstungskonferenz bis 27. Juni vertagt.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat die NSD, sowie die revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RÖD) im Saargebiet verboten.

Der Olympische Kongress in Wien genehmigte einstimmig die Austragung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf seiner letzten Südamerikafahrt die Strecke Friedrichshafen—Recife in der Rekordzeit von 65 Stunden 28 Minuten zurückgelegt.

Die württembergische Erdbebenwarte bestätigt Erdstöße, die am Pfingstsonntag in der Münsinger Gegend wahrgenommen wurden. Der Herd des Bebens liegt bei Urach.

Eine Entschlieung zur Judenfrage

U. Montreux, 8. Juni. Der Weltverband der Völkerbundgesellschaften behandelte die Entschlieung des Minderheitenauschusses zur Lage der Juden in Deutschland. Zu dieser Frage hatte ursprünglich ein französischer und ein jüdischer Antrag aus Palästina vorgelegen, die scharfe Angriffe gegen Deutschland enthielten. Diese Anträge wurden jedoch angesichts des entschlossenen Widerstandes der deutschen Abordnung zurückgezogen. Die vom Ausschuß angenommene Entschlieung bringt den Gedanken zum Ausdruck, daß jeder Staat gehalten sei, allen seinen Bürgern die sog. Menschenrechte in einem Umfang zuzugestehen, wie sie in den Minderheitenverträgen gewährleistet sind und schließt mit der Bitte an den Präsidenten Lord Robert Cecil, die Empfindungen des Weltverbandes in einem Brief an die deutsche Abordnung zum Ausdruck zu bringen.

Zusammenschluß der deutschen Lehrer

U. Magdeburg, 8. Juni. Am Mittwoch fand die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins statt, dem mehr als 3000 einzelne Vereine angehören. Es wurde einstimmig beschlossen, daß der Deutsche Lehrerverein körperlich dem Nationalsozialistischen Lehrerbund beitrete. Der Reichsleiter des NSD, der bayerische Kultusminister Hans Schemm, wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins gewählt. Kultusminister Schemm wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Zusammenschlusses der deutschen Lehrer hin.

Der Strafantrag gegen Dr. Gereke

6 Jahre Gefängnis

U. Berlin, 8. Juni. Nach über dreistündigem Plaidoyer beantragte gestern der Staatsanwalt gegen Dr. Gereke folgende Strafen: Wegen Betruges im Falle Aufwandsentschädigung 2 Jahre Gefängnis, wegen fortgesetzten Betruges 5 Jahre Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe, ersatzweise für je 500 RM. 1 Tag Gefängnis. Im Falle des Hindenburgauschusses wegen Untreue in Tateinheit mit Betrug 3 Jahre Gefängnis. Diese Strafen seien zusammenzusetzen zu 6 Jahren Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe. In Anbetracht der ehrlosen Gesinnung beantragte der Staatsanwalt weiter gegen Dr. Gereke auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren zu erkennen.

Deutscher Flug über den Südatlantik

U. Berlin, 8. Juni. Bei dem von der Deutschen Luft Hansa durchgeführten praktischen Versuch für den Beginn einer Luftpostverbindung nach Südamerika hat das Dornier-Wal-Flugzeug D 2069 „Monjum“ zum ersten Male den Südatlantik überquert. Der Atlantikflug wurde in der vorgesehenen Weise in zwei Etappen mit einer Zwischenlandung auf dem bei der Deutschen West getarnten und als Flugstützpunkt im Südatlantik festgelegten Dampfer „Westfalen“ durchgeführt. Der Start von Bord der „Westfalen“ erfolgte mittels der neuen Großschleuderanlage.

Begrenzter Transferaufschub?

U. Berlin, 8. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist in der Reichsbank eine Regelung in der Transferangelegenheit ausgearbeitet worden, die der heute stattfindenden Kabinettsitzung vorgelegt werden wird. Es ist damit zu rechnen, daß kein allgemeines Transfermoratorium erklärt wird, sondern ein begrenzter Transferaufschub, bei dem die sich aus dem Stillhalteabkommen ergebenden Zahlungen ausgenommen sind. Für die Neuregelung des Stillhalteabkommens dürfte Reichsbankpräsident Dr. Schacht der bekanntlich am 18. Juni in London stattfindenden Sitzung der Stillhaltegläubiger Vorschläge machen. Eine Neuregelung des Stillhalteabkommens kann nur im Einverständnis mit den Stillhaltegläubigern durchgeführt werden, da ja Deutschland auch in der Zukunft zur Durchführung seines Außenhandels der ausländischen Rembourse-Kredite bedarf.

Die Abrüstung bis 27. Juni vertagt

— Genf, 8. Juni. Das Erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz hat Mittwochnachmittag beschlossen, seine Arbeiten bis zum 27. Juni zu unterbrechen. Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz werden inzwischen ruhen.

Für die Zerstörung aller Angriffswaffen

Genf, 7. Juni. In der Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbundgesellschaften am Dienstag wurde eine Entschliessung angenommen, die die Abrüstungspolitik des Weltverbandes der Völkerbundgesellschaften weiter entwickelt. Ihr wichtigster Gesichtspunkt ist, daß zum letzten Male nicht nur die Abschaffung, sondern auch die Zerstörung der Angriffswaffen von allen Regierungen verlangt wird. Der deutsche Vertreter, Oberst Haselmayr, konnte deshalb in einer von lebhaftem Beifall begrüßten Erklärung die vorbehaltlose Annahme der Entschliessung durch die deutsche Abordnung mitteilen. Er brachte gleichzeitig die Bemütigung zum Ausdruck über die freundschaftliche Form der Verhandlungen, sowie den Wunsch, daß die angenommenen Abrüstungsentscheidungen auch bald bei den amtlichen Konferenzverhandlungen in Genf zur Wirkung gelangen möchten.

Hinsichtlich des Umfangs der Kontrolle war ursprünglich von pazifistischer Seite entsprechend den von Frankreich in Genf gemachten Vorschlägen gefordert worden, daß Aufhebungen — wie: Denunziationen — von Uebertretungen des abschließenden Vertrages straflos ausgehen sollten. Den in der Kommission gemachten Ausführungen des deutschen Vertreters gelang es, den ganzen Kongress auf die Ablehnung dieses mit dem nationalsozialistischen Führer- und Staatsgedanken unverträglichen Vorschlags auf die Förderung des Landesvertrages zu einigen.

Von deutscher Seite wurde geltend gemacht, daß von einer Gleichberechtigung zwischen Deutschland und Frankreich so lange nicht die Rede sein könne, wie nicht auch Frankreich vor aller Öffentlichkeit wirkliche Waffenzerstörung in großem Umfange durchgeführt habe.

Erledigung der Völkerbundsbeschwerde Bernheim

Genf, 7. Juni. Der Völkerbundsrat hat sich erneut mit dem juristischen Gutachten zur Eingabe des Juden Bernheim beschäftigt. Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß die von der deutschen Regierung aufgeworfenen Kompetenzfragen, die sich auf die Befugnisse Bernheims, sich im Namen der Minderheit an den Völkerbund zu wenden, bezogen, negativ zu entscheiden seien. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, erklärte, er sei durch die Beweisführung des Juristenausschusses nicht überzeugt worden und werde sich deshalb bei der Abstimmung über den Bericht der Stimme enthalten. In seinen weiteren Ausführungen betonte der deutsche Vertreter nochmals den Standpunkt der Reichsregierung, daß sie sich an die internationalen Verträge und somit auch an die Genfer Konvention gebunden hält und daß etwaige Maßnahmen nachgeordneter Behörden, die mit dem Abkommen nicht in Einklang stehen, korrigiert würden. Weiterhin möchte ich bemerken, schloß Gesandter von Keller seine Erklärung, daß sich die Mitglieder des Rates, wenn sie sich jetzt auf den Standpunkt des Juristengutachtens stellen, der Tatsache bewusst sein müssen, daß sie sich zugunsten eines Grundgesetzes von welttragender Bedeutung aussprechen. Es ist selbstverständlich, daß in Zukunft bei allen Beschwerden, ganz gleichgültig gegen wen sie sich richten mögen, nach diesem Grundgesetz verfahren wird.

Nach der Erklärung des Gesandten von Keller teilte der Berichterstatter mit, daß er sich entschlossen habe, auf Grund der Erklärungen des deutschen Vertreters seinen Bericht durch Zitat der deutschen Erklärungen abzuändern. Der abgeänderte Bericht enthält ferner gegenüber der ursprünglichen Fassung gewisse Milderungen. Wie in dem ersten Bericht wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der deutsche Repräsentant den Berichterstatter zu gegebener Zeit über die von der deutschen Regierung getroffenen Maßnahmen unterrichtet. Nach einer verhältnismäßig kurzen Debatte wurde der Bericht bei Stimmenthaltung Deutschlands und Italiens angenommen.

Beschlüsse des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes

Genf, 7. Juni. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat eine Reihe bedeutungsvoller Fragen behandelt. Auf dem Gebiet der Nachtarbeit der Frauen wurde eine Stellungnahme sämtlicher Regierungen über einen englischen Vorschlag auf Ausschluß der Frauen in gehobenen Stellungen von den Schutzbestimmungen des internationalen Abkommens von 1919 herbeigeführt. Auf Grund eines Berichtes des Textilausschusses wurde beschlossen, an sämtliche Regierungen die Frage zu richten, wie weit diese bereit seien, an einer Untersuchung über die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie teilzunehmen. Hierbei sollen insbesondere die außerordentlich ungünstigen Arbeitsbedingungen und niedrigen Arbeitslöhne in den überseeischen Textilindustrien festgestellt und untersucht werden, da in diesen Ländern mangels jeder Soziallasten eine außerordentliche Konkurrenz gegenüber der europäischen Textilindustrie ermöglicht ist. Die Untersuchung der Arbeitsbedingungen in der Stahl- und Eisenindustrie soll nach dem Beschluß vom Internationalen Arbeitsamt weiter fortgeführt werden. Der Verwaltungsrat beschloß ferner eine Reihe von Sparmaßnahmen zur Neuordnung und strafferer Gliederung des Internationalen Arbeitsamtes.

Dollfuß über seine Romreise

Wien, 7. Juni. Ueber seine Reise nach Rom führte Bundeskanzler Dr. Dollfuß u. a. folgendes aus: Der Hauptzweck der Reise nach Rom war diesmal der Abschluß des Konkordats mit dem Heiligen Stuhl, das unterzeichnet wurde. Ich hatte auch Gelegenheit, mit Mussolini längere Unterredungen zu führen und möchte ausdrücklich betonen, daß ich auch diesmal wieder aus Rom mit der Ueberzeugung zurückgekehrt bin, daß in Italien und in Mussolini das „selbständige und unabhängige Oesterreich“ und das „österreichische Volk einen warmen Freund besitzt. Zum Schluß möchte ich neuerlich betonen, daß der Abschluß des Konkordats für Oesterreich eine Großtat bedeutet, und nicht zuletzt auch eine Anerkennung des Heiligen Stuhles für das selbständige Oesterreich und seine Wiederaufbauarbeit darstellt.

Revolver-Anschlag auf Venizelos

Athen, 7. Juni. Am Dienstag abend wurde auf den ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Venizelos ein Anschlag verübt. Als Venizelos mit seiner Frau sich auf der Rückfahrt von Kiphsissa nach Athen befand, wurde sein Kraftwagen von einem anderen Kraftwagen verfolgt, dessen Insassen über 40 Schüsse abgaben. Venizelos wurde aber nicht getroffen, sondern erlitt nur leichte Verletzungen durch Glassplitter. Seine Frau Helene Venizelos und der Kraftwagenführer wurden von mehreren Kugeln getroffen, befinden sich jedoch nicht in Lebensgefahr. Ein Begleiter des ehemaligen Ministerpräsidenten, der sich gleichfalls im Kraftwagen befand, wurde schwer verletzt, und ein Detektiv getötet. Die Attentäter konnten unerkannt entkommen.

Politische Kurzmeldungen

Der evangelische Reichsbischof hat beim evangelischen Oberkirchenrat die Bitte ausgesprochen, daß zur Erneuerung der Kirche beschleunigt junge Kräfte mit herangezogen werden. — Missionsinspektor D. Weichert, der mit Professor Dr. D. Fezer aus Tübingen zusammen die bekannten neuen Leitfäden der „Glaubensbewegung deutscher Christen“ verfasste, hat seinen Austritt aus der Reichsleitung der „Deutschen Christen“ erklärt und seine Mitgliedschaft an der Glaubensbewegung gekündigt. — Reichsluftfahrtminister Goering hat die englischen Flieger, die ihre Rheinlandsfahrt mit einem Besuch in Berlin abschlossen, herzlich begrüßt. — Der preuss.

Ministerpräsident hat in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden gegen unzulässige Aktionen gegen Konsumgenossenschaften Stellung genommen. — Die Londoner „Daily News“ nennt in einer Wirtschaftsbetrachtung den Zahlungsausschub für Devisen-Übertragungen die Lebensfrage Deutschlands. Die Mark sei kein englisches Pfund und ertrage nach der ersten Inflation keine abermalige Erschütterung. — Heute wird in Genf die 17. Internationale Arbeitskonferenz eröffnet, die bis zum 1. Juli dauern soll. — Der Hauptausschub der Abrüstungskonferenz verhandelte über einen neuen französischen Antrag auf Beschränkung und Kontrolle des Waffenhandels und der Waffenherstellung unter Ausschaltung der privaten Rüstungsindustrie. — Das Konkordat zwischen Oesterreich und dem Heiligen Stuhl, das in italienischer und deutscher Sprache abgefaßt ist, sieht die Errichtung eines Bistums Innsbruck vor und erklärt die kirchliche Tronung als rechtsverbindlich. — Von der japanischen Militärkommission in Mukden wird mitgeteilt, daß die chinesischen Truppen auf Grund des Waffenstillstandsabkommens die Festung Taku geräumt haben. Japanische Truppen rücken ein und hielten auf der Festung die japanische Flagge. — Der amerikanische Senatsausschub hat größere Vollmachten zur Untersuchung der Affäre Morgano gefordert.

Ministerpräsident Goering über Deutschland und Frankreich

Paris, 7. Juni. „Petit Journal“ veröffentlicht ein Interview, das der preussische Ministerpräsident Goering einem Sonderberichterstatter des Blattes gewährte. Die Unterredung drehte sich um das Problem der deutsch-französischen Beziehungen. Ministerpräsident Goering sprach zunächst über das Viermächteabkommen. Niemand mehr in Deutschland glaube noch an die Gleichberechtigung, die man Deutschland mit den Lippen gewährt habe. Aus vielen Gründen, so sagte der Ministerpräsident weiter, können und wollen wir keinen Krieg führen. Wenn eines Tages der Verteidigungskrieg notwendig werden sollte, würde das deutsche Volk ihn energisch führen, aber niemals einen Angriffskrieg. Ein europäischer Krieg würde letzten Endes nur dem Bolschewismus zugutekommen.

Was will Frankreich von uns? Frankreich besitzt die stärkste Armee Europas, Verbündete, Garantieverträge. Deutschland steht allein und seine Rüstung ist derart, daß wir nicht einmal feindliche Flieger verhindern könnten, unsere Städte zu bombardieren. Will Frankreich etwa diese Situation verlängern, wenn es von seiner Siderheit spricht? Heute, vierzehn Jahre nach dem Friedensschluß, stoßen wir, soweit wir den kleinen Finger rühren, um allmählich die Freiheit wieder zu erlangen, ohne die niemand existieren kann, sobald wir irgend eine Bewegung nach irgend einer Richtung tun, auf die Opposition Frankreichs. Warum? Was trennt im Grunde genommen beide Völker? Nichts, wenn nicht gegenseitige Präventionen.

In jeder Hinsicht können die Interessen der beiden Völker in Einklang gebracht werden. Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß beide Nationen sich verständigen müssen. Frankreich und Deutschland mögen miteinander verhandeln, dann werden sie, wie ich fest überzeugt bin, einen gemeinsamen Weg finden.

Deutsche im Ausland belästigt

Der zweite Gauvorsitzende des ADAC und Schriftleiter der „Flensburger Nachrichten“, Dr. Deckmann, und der Vorsitzende des Flensburger Automobilklubs, Kaufmann Vogler, wurden auf ihrer Pfingststradefahrt aus Nordischleswig bei Apenrade von einem größeren Trupp junger Dänen angegriffen und beschimpft. Man nahm ihnen Filmaufnahmen fort und vernichtete diese unter Beschimpfung der nationalen Regierung. — In Brüssel wurde ein Deutscher, welcher das Patentreuzabzeichen trug, von belgischem Publikum belästigt.

Der Sprecher Markgraf

Ein Funk- und Film-Roman von Wolfgang Markgraf
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(58. Fortsetzung.)

Er ergriff die Hand des Kindes und hielt sie fest. Eistalt und ohne Leben war sie.

„Doktor.“ sagte Rainer plötzlich, „geben Sie ihm frisches Blut!“

„Das hält der Körper jetzt nicht aus, Herr Markgraf! Wir müssen Geduld haben. Morgen . . . übermorgen vielleicht!“ Und es gab keinen anderen Weg, als Geduld haben.

Rainer hielt die Rechte seines Jungen und ließ sie nicht los. Er war nicht vom Bett des Kindes zu vertreiben. Am nächsten Morgen stand er entgegen der Erlaubnis des Arztes auf und setzte sich auf einen Stuhl neben den noch immer bewußtlosen Knaben.

Wieder faßte er seine Rechte.

Sein Gesicht war wie Stein, und er sprach kein Wort.

Frage ihn Frau Ingrid, dann baten seine Augen flehend: „Nicht fragen! Störe mich jetzt nicht! Es geht um Wolfs Leben!“ Und sie verstand ihn.

Sie wußte, daß nur drei Worte in seinem Hirn hämmerten: „Du mußt leben!“

Diese drei Worte drängten unaufhörlich von ihm auf den Knaben, nach dem der Todesengel faßte.

Der Arzt war mit dem Kinde ganz zufrieden. Ja, mehr als das: Er war überrascht. Das schwache Herz hielt immer noch durch. Am Abend des nächsten Tages stellte er sogar eine verstärkte Herzstätigkeit fest.

Man hobte dem bewußtlosen Knaben die berühmte Hoster-mannsche Lebertinktur ein, die vor allem der Blutbildung dienen sollte. Dann erhielt er eine Hühnersuppe, die ihm künstlich eingeflüßt wurde.

Am dritten Tage sagte dann der Arzt ernst zu Rainer: „Vielleicht, Herr Markgraf!“

Rainer verstand ihn. Er beugte sich nieder zu seinem Jungen und küßte die reine Kinderstirn.

Dabei schlug Wolf zum ersten Male die Augen auf.

Noch lag ein Schleier über ihnen, aber er erkannte durch

den Schleier den Vater, und er lächelte, so rührend hilflos, so dankbar und hingebungsvoll.

Darius war heimgefahren. Seine Frau erwartete ihn.

„Was ist . . . mit den Kindern?“ fragte sie hastig.

„Dem kleinen Wolf geht es sehr schlecht! Da müssen wir aufs Schlimmste gefaßt sein.“

„Er ist schuld!“ rief sie hervor. „Er ist schuld! Warum mußte er die Kinder mitnehmen? Ingrid wird dran denken!“

„Ingrid wird den Gatten nie mehr verlassen!“ sagte Darius. Frau Agnete starrte ihren Gatten an.

„Sie . . . ist . . . wieder mit ihm zusammen? Sie bleibt bei ihm?“

„Ja! Es ist nicht gegliedert, Frau!“

„Aber . . . sie kommen hier . . . zu uns?“

„Nein! Niemals mehr. Und wollten sie kommen, ich würde sie nicht dulden, denn . . . du könntest ja nicht anders sein. Du hastest Rainer, weil er Ingrid an sich kettete und nicht nach deinen Wünschen fragte. Eine Mutter muß verzichten lernen . . . das ist Schicksal.“

Frau Agnete antwortete nicht mehr.

Aber mitten in der Nacht weckte sie den Gatten.

„Was hast du, Frau?“

„Der . . . kleine Wolf! Ich muß immer an ihn denken! Er stirbt . . . er stirbt! Ich will zu ihm!“

„Bleibe hier! Willst du dort wieder Unfrieden schaffen?“

„Ich . . . den Jungen . . . ich bin doch keine Großmutter . . . ich lieb ihn doch . . . mein Kerlchen! Mann, laß uns morgen zusammen fahren! Ich . . . ich verspreche dir alles! Ich will mich hineinfinden.“

„Gut, wir wollen morgen fahren!“

„Der kleine Wolf Markgraf befindet sich auf dem Wege der Besserung!“ meldeten Radio und Zeitungen.

Schulenburg lief an diesem Tag wie ein fröhlicher Springfeld in der Funkstunde herum.

Seine gute Laune war so blendend, daß sogar seine Widersacher verführerisch gestimmt wurden.

Wie immer in solchen glücklichen Momenten, trieb es den Intendanten zu seinem Freund, dem alten „jungen“ Doktor Seeliger.

Er riß die Tür zu seinem Zimmer ungestüm auf und rief hinein: „Doktor, was ist doch heute für ein Sonntag!“

„Bohdonner! Es regnet doch!“

„Das auch! Ach, Doktorchen, das meine ich nicht! Der

kleine Wolf wird leben! Das heißt, Doktor, wir werden unseren Markgraf als Sprecher behalten. Unseren Sprecher! Er steht mir an allen Ecken und Kanteln! Wie hätte ich vor einem Jahre überhaupt gedacht, daß es so was überhaupt gibt: Einen Menschen, der den Mund aufstut, und alles lautstark ihm befeht! Was ist nur mit diesem Menschen? Er ist so einfach! Er tut gar nichts und ist nicht die Spur eitel, er setzt sich nicht in Szene . . . er ist nur der einfache Mensch Rainer Markgraf . . . und doch die gewaltige Wirkung!“

„Begnadung, Herr Intendant! Er ist nichts als ein Mensch, aber das ist er eben bis ins Letzte, und das ist's ja, was ihn so verehrungswürdig macht. Was sind wir denn? Zu sammengesetzt aus tausend Hemmungen, die wir haben müssen, um unseren Weg gerade zu gehen! Markgraf hat die Hemmungen nicht, weil er sie nicht braucht. Er ist so frei, wie ich keinen Menschen kenne oder getannt habe. Das ist das Große und Gewaltige an ihm. Aber nun zu etwas anderem: Morgen kommt Rainer Markgraf mit den Seinen zu mir in mein Haus. Herr Intendant, wollen Sie nicht an diesem Glückstage mit anwesend sein?“

„Sie laden mich ein?“

„Jawohl! Zu einer ganz kleinen, aber netten Feier! Er läßt kein großes Drum und Dran, und ich im Grunde genommen ja auch nicht.“

„Ich komme, Doktor! Ich freue mich ja auch so auf die Kinder! Doktor, aber da müssen wir auch ein Glaschen auf unsere Freundschaft trinken.“

Sehr herzlich entgegnete Seeliger: „Das hat unsere Freundschaft nicht nötig, Herr Intendant. Die ist auch so und hält!“

„Ja, die hält! Und wenn Rainer Markgraf wieder mit uns Schulter an Schulter steht, ich denke, dann werden wir den Rundfunk zu dem Instrument machen, das ein Geschenk für den Deutschen ist. Das will ich nach wie vor!“

„Liebe . . . liebe . . . Frau Markgraf!“ sagte Age Börne innig, als sie Ingrid aus dem Wagen haß.

Ingrid nahm Ages feine, schmale Hände und drückte sie. Dann hob sie Urjel heraus und sagte: „Gib der Tante die Hand! Wollen Sie das Kind führen?“

„Oh, wie gern, gnädige Frau!“ Age nahm das Kind hoch und trug es ins Haus. Sie sah, wie Rainer mit dem kleinen Wolf erschien, den er ganz vorsichtig trug.

„Tante, ich bin aber so schwer!“ sagte die kleine Urjel.

„Ich kann dich schon tragen, mein Kleines!“

Pfingstmarfch der Hitlerjugend vom Unterbann 19

Pfingstsonntag pünktlich um 17 Uhr war die gesamte Gefolgschaft 19/2 Calw an der Spöhrerschen Höheren Handelschule zu ihrem schon lange heißersehnten Pfingstmarfch angetreten. Nachdem ausnahmsweise noch Rücksicht auf ein paar Nachzügler genommen worden war, verließen die pfingstmäßig ausgerüsteten Jungen ihre Heimatstadt mit Sang und Klang. Der grimmige Petrus hatte seinen Getreuen diesmal befohlen, ihre Ergüsse bei anderer Gelegenheit auf die Calwer HZ niederzuschleusen zu lassen; anscheinend hatte er aus den letzten Sonntagen gelernt, daß sich die Calwer HZ durch nichts von ihrem Vorhaben abbringen läßt, nicht einmal durch seinen alleseitig gefürchteten Regen. So konnte der Marfch bei dem denkbar besten Wetter angetreten werden. In schneidigem Tempo ging's über Feinach-Oberkollwangen nach Neuweiler, dem ersten Marfchziel. Nachdem an der von der Bevölkerung bereitwillig zur Verfügung gestellten Massenquartierung Unterkunft bezogen worden war — die Spielgruppe des Jungvolkes fand im Arbeitslager des Stahlhelm tabellofe Unterkunft und der B. d. M. Girsau konnte sogar in Privatquartier einrücken — wurde der unentgeltlich hergestellte Kakao mit Brot genossen. Er schmeckte ganz anständig, obwohl er dem Wurfkessel einer Metzgerei seine Entstehung verdankte (das sei der Allgemeinheit erst mitgeteilt, nachdem der Kakao vertilgt ist). Nebenbei gesagt, soll ein Mädchen vom B. d. M. vom Entsetzen gepackt und um Hilfe rufend aus der Wurfküche geflohen sein, als der im Wurfkessel siedend gewordene Kakao ins Steigen kam und es nicht wie zu Hause den Gashähnen auf „klein“ stellen konnte. Ein beherzter Hitlerjunge soll daraufhin dem entsefelten Kakao mit dem zufällig vorhandenen Wasserlauf auf den Leib gerückt sein und ihn mit einer kalten Dusche auf „klein“ gestellt haben. Große Bewunderung bei Jung und Alt erregte der inzwischen eingetroffene Bagagewagen, den Hitlerjugendkamerad Horstmann lenkte. Bei der großen Hitze sollte er noch gute Dienste leisten. Plötzlich erklangen vom unteren Dorf her Heilrufe und das Knattern eines Motorrads wurde vernommen. Bald löste sich das Rätsel: Unterbannführer Waideleich war auf seinem neuerstandenen D.M.M.-Motorrad eingetroffen und hatte seine Jungfernfahrt mit heißen Knochen bestanden, weshalb er allgemein beglückwünscht und befaßt wurde.

Sofort nach Eintreffen der beiden benachbarten Gefolgschaften 19/3 und 19/5 wurde zum Werbemarfch durch Neuweiler angetreten und anschließend ins Schulhaus marschiert, wo im sommerlich geschmückten Saale ein gutgelungener Deutscher Abend abgehalten wurde, der unter Leitung von H.Z.-Führer Lehrer Schwenk-Stammheim stand. Die in bunter Reihenfolge zur Darbietung gebrachten Gesangsvorträge, Gedichte, Volkstänze, das Jungvolkspiel und 2 kleinen theatralischen Stücke riefen immer wieder von Neuem den rauschenden Beifall der Bevölkerung hervor. In den Pausen verstand es H.Z.-Kamerad Schwenk in ganz fabelhafter Weise, der Neuweiler Bevölkerung von echt schwäbischem Volksgut zu erzählen und die Zuhörer für sich zu gewinnen, so daß dann am Schluß nach dem gemeinsam gesungenen Horst-Wessel-Lied trotz der sehr vorgerückten Nachtstunde alles in bester Stimmung auseinander ging. Vielen Dank sei dem B. d. M. Girsau gesagt, der durch seine freundliche Mitwirkung erst den Deutschen Abend ermöglichte. Den größten Dank aber schulden wir der Neuweiler Bevölkerung, die alles getan hatte, um die braunen Scharen so gut als es überhaupt möglich war, unterzubringen. Die letzten, die ins Bett kamen, waren natürlich, wie gewöhnlich, die Führer, die auf einem Streifgang durch die Quartiere und durch das Dorf noch einmal überall nach dem Rechten schauten. Bald war es im vorher so belebten Dorfe still geworden.

Pfingstsonntag: Morgens 6 Uhr Becken, Waschen, Kaffeeessen und Punkt 7 Uhr Abmarfch nach Simmersfeld. Trotdem B. Waideleich mit dem Motorrad vorausgefahren war und alles versucht hatte, um den dortigen Pfarrer dazu zu bewegen, den zugesagten Feldgottesdienst abzuhalten, glaubte dieser aus für uns nicht ganz durchsichtigen Gründen, davon Abstand nehmen zu müssen. Mit einigem Unwillen hörten unsere Jungen davon; hatten sie sich doch riesig gerade auf einen Feldgottesdienst gefreut. So mußten sie eben alle bei schönstem Sonnenschein eine Stunde lang in die Kirche sitzen, wobei es etlichen Jungen infolge des anstrengenden Marfches und der großen Hitze übel wurde. Nach dem Kirchengang konnten sämtliche 350 Jungen Mittagessen in Privathäusern beziehen, was hauptsächlich der aufopfernden Vorbereitungstätigkeit von Oberbannführer Mol-Simmersfeld zu verdanken ist. Selbst die Etmannsweiler Bevölkerung hatte sich angeboten, etwa 50-60 Mann aufzunehmen, was die Gefolgschaft 19/3 dankbar annahm. Bevor der Marfch der 350 nach Altensteig weiterging, wurde am Befallendenkmal noch eine kurze Feier zu Ehren der 2 Millionen unbekanntem Helden des Weltkrieges abgehalten. Die flammenden Worte des Unterbannführers, der uns die Verpflichtung gegenüber diesen nun doch nicht umsonst gewesenen Opfern des großen Krieges klar und scharf umriß und einhämmerte, das vom Spielmännzug mit gedämpften Trommeln gespielte Lied vom guten Kameraden und zuletzt das mit Begeisterung gesungene Horst-Wessel-Lied hinterließen bei der zahlreich erschienenen Bevölkerung einen tiefen Eindruck. Auch an dieser Stelle der gesamten Bevölkerung nochmals den herzlichsten Dank für alles, nicht zuletzt für die an keinem Hause fehlende, sehr fein wirkende Beflagung und Bekrönung.

Auf getrennten Wegen ging's nun dem nächsten Ziele: Altensteig zu, das in jeder Beziehung ein Höhepunkt auf dem Werbemarfch war. Denn inzwischen waren die noch fehlenden Gefolgschaften 19/1, 19/4 und 19/6 eingetroffen, so daß der Einzug der 500 in Altensteig sich zum größten Brauhemden-Aufmarfch gestaltete, den Altensteig jemals gesehen hatte. Auf dem Marktplatz nahm Unterbannführer Waideleich den Vorbeimarfch der 500 bei klingenden Spiel des Spielmännzuges der Calwer H.Z. ab: hätte Adolf Hitler, der zufällig 24 Stunden vorher im Auto durch Altensteig gefahren war, diese Geschlossenheit des marschierenden jungen

Deutschland gesehen, diese Begeisterung im gemeinsamen Willen und diese einsatzbereite, wahrhaft national-sozialistische Jugend, die sich ihr drittes Reich erst noch erkämpfen will, das für sie noch lange nicht existiert, er wäre mit noch größerer Schwungkraft und mit neuem Mute und Vertrauen an seine harte Arbeit, den Bau des neuen Reiches gegangen, weil er eines aus jedem Gesicht seiner Jungen hätte ablesen können: Wenn mich auch alle verlassen, meine Jugend verläßt mich nie. Und weil Adolf Hitler das von uns glaubt, wollen wir ihm dieses, unser Gelöbniß unverbrüchlich halten. Das versprechen wir ihm von neuem.

Nach dem Aufmarfch wurden die einzelnen Gefolgschaften in ihre Nachtquartiere eingeteilt, in die sie sofort abrückten, da der vorhergegangene Marfch sehr anstrengend gewesen war. Einzelne Gruppen verlockte das heiße Wetter noch zum Baden, andere beschäftigten das sehr nette Städtchen. Inzwischen war es Zeit zum Nachfesten geworden. Das von der Frauenschaft zubereitete, unentgeltlich abgegebene Nachfesten (Kartoffelsalat, rote Wurst und Brot) schmeckte allen ausgezeichnet. Die Führer unternahmen dann die Vorbereitungen für den großangelegten Deutschen Abend im „Grünen Baum“. Gefolgschaftsführer Mutzler-Altensteig eröffnete den Abend und begrüßte zum erstenmal im Namen der Jugend die überaus zahlreich erschienenen Gönner und Freunde unserer Sache. Der Spielmännzug der Calwer H.Z. ließ einen schneidigen Marfch hören. Darauf ergriff H.Z.-Kamerad Schwenk das Wort und sprach kurz über Wollen und Weg der H.Z. auf den verschiedenen Gebieten des kulturellen Lebens, wovon man einen bescheidenen Ausschnitt heute selbst sehen könnte, wie z. B. Latenspiel, Tanz, Gesang, Vortrag usw. Ein von Kurt Weikrecht feinsinnig vorgetragenes Gedicht von Duader leitete dann in die eigentliche Spielfolge über. Die erst vor 3 Tagen gegründete Volkstanzgruppe der H.Z. und des BbM. Calw zeigte alte Volkstänze aus deutschen Gauen, die den wirklich verdienten Beifall der ganzen Versammlung hervorriefen. In bunter Reihenfolge sah man dann das Fahnen-schwingen des BbM., ein kleines Latenspiel von Hans Sachs, „Das Kälberbrüten“, und weitere Volkstänze der Calwer, Nagolder und Altensteiger Spielgruppen; im Mittelpunkt des Abends stand die Festrrede des Unterbannführers, der an Hand eines Streifzuges durch die 2000-jährige Geschichte unseres Volkes die ungeheure Tat Adolf Hitlers in gebührender Weise würdigte und ins rechte Licht stellte. Nicht endenwollender Beifall zeigte, daß der Unterbannführer auch bei der Altensteiger Bevölkerung das so wichtige Vertrauen und den nötigen Rückhalt gefunden habe.

Nach Schluß des Deutschen Abends bezogen der BbM. und das Jungvolk ihre Privatquartiere, die H.Z. suchte ihre Massenquartiere auf.

Pfingstmontagsmorgen zogen die einzelnen Gruppen in aller Frühe von 5.30 Uhr ab wieder ihrer Heimat zu. Die Gefolgschaft 19/2 unter Führung von Oberbannführer Weikrecht, der die ganze Aufmarschleitung übernommen hatte und bei dem sie in tadellosen Händen lag, marschierte über Barth, Liebersberg (dort wurden noch 20 Liter Milch gestiftet) nach Calw, durch das die müden Kolonnen noch in frischer Haltung singend hindurchzogen. Am „Aber“ löste sich dann der Zug auf, worauf die Jungen in großer Eile ihr väterliches Heim aufsuchten, um den beträchtlich angewachsenen „Wasserladern“ mit Schere und Nadel auf den Leib zu rücken. — Der Werbemarfch am Pfingsten hat gezeigt, daß die H.Z. im Unterbann 19 steht, wie sonst kaum anderswo.



Turnen und Sport

Fußball-Ergebnisse

SpBgg. L.-Davelstein 1. — RSpB. Bad Lieberlingen 1. 7:5.
SpBgg. Feinach-Davelstein 2. — TB. Neubulach Komb. 4:1.

Die Schule der Arbeitsdienstführer

Die erste Bezirksführerschule für den staatlichen Arbeitsdienst in Südwestdeutschland wurde in Stuttgart eröffnet. Die Gäste, darunter Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Landeskommandant Oberst Höring, der Stadtkommandant Oberstleutnant Moß, Polizeigeneral Schmidt, Forstmeister Feucht, die Generale a. D. v. Maur, Hoff und Rabich, versammelten sich im großen Saal des Schlosses Solitude. Der Bezirksführer für den Arbeitsdienst in Südwestdeutschland, Hauptmann a. D. Alfred Müller, begrüßte sie und eröffnete die Bezirksführerschule als ersten Schritt zur Verwirklichung der Arbeitsdienstpflicht. Die Schule hat die Aufgabe, vor allem die zu schulen, die berufen sind, das nationalsozialistische Gedankengut im Arbeitsdienst zu festigen und zu verankern. Die wichtigsten Aufgaben des Arbeitsdienstes sind: Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft, Schulung aller Volksgenossen zu Staatsbürgern und Ehrung der Handarbeit. Mit dem Arbeitsdienst wird die Erneuerung des Volkes von der Jugend her eingeleitet.

Der Schirmherr der Bezirksführerschule, Reichsstatthalter Murr, begrüßte die Errichtung der Schule und ermahnte die zur Ausbildung kommenden Führer, nicht nur Führer, sondern Kameraden zu sein. Führer sein heiße in erster Linie nicht Befehlen, sondern Vorleben. Ministerpräsident Mergenthaler dankte dem Bezirksleiter des Arbeitsdienstes Südwest, Hauptmann a. D. Müller, für seine großen Verdienste in der Arbeitsdienstfrage. Er führte weiter aus, daß der Nationalsozialismus die vom Marxismus irreführten deutschen Volksgenossen zur Idee des Vaterlandes zurückführen wolle. Hauptmann a. D. Müller schloß den Eröffnungsakt mit einem Sieghell auf Deutschland und seine Führer.

Die Gäste begaben sich dann auf die Terrasse des Schlosses, vor der ein Zug der Stammabteilung Solitude des Arbeitsdienstes Aufstellung genommen hatte. Der Leiter der Schule, Hauptmann a. D. Schwyer, hielt eine kurze Ansprache und kommandierte die Flaggenparade, wobei unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes die Arbeitsdienstfahnen gehißt wurden. Zum Schluß fand ein Rundgang durch die Räume der Bezirksführerschule und der Stammabteilung statt. Die Schule ist im sogenannten Opernbau untergebracht, dessen Räume für Unterrichtszwecke und Unterbringung neu hergerichtet worden sind. In 14tägigen Kursen werden je 50 Führeranwärter, etwa hälftig aus Württemberg und Baden, die bereits mindestens einige Wochen als Arbeitsdienstfreiwillige in Arbeitslagern tätig waren, theoretisch und praktisch geschult. Der Dienst ist sehr streng.

StG. Stuttgart, 7. Juni. Die Einheitskleidung des Arbeitsdienstes, die kostenlos gestellt wird, ist ein aus grauem Drell gefertigter Anzug, der mit grauer Mütze, Koppel und Schulterriemen getragen wird. Die Führer des Arbeitsdienstes tragen eine aus grüngrauem Tuch hergestellte Uniform mit Schilbmütze.

Bermischtes

Nationaler Ritsch

Zu welchen Unsinigkeiten sich nationaler Ritsch vertiefen kann, bewies ein rheinischer Gastwirt, der auf seiner Speisekarte „Schneigel a la Hitler“ ankündigte. Diese Speise mit dem geschmacklosen Namen erwieß sich bei näherer Betrachtung als ein gewöhnliches Schweineschnitzel mit einem Sebel, auf dessen Eigelb ein Hakenkreuz aus Kaviar thronte. Die St. bereitere diesem Unfug ein schnelles Ende.

Die erste Elektro-Wärme-Ausstellung.

Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 13. August ist in Essen eine große Ausstellung geplant, die, als erste ihrer Art in Europa, von führenden Kreisen der deutschen Industrie und verwandter Berufsgruppen veranstaltet werden wird. Die Ausstellung bezweckt, die moderne Entwicklung der Wärmeerzeugung auf elektrischem Wege und ihre Anwendung auf den verschiedensten Gebieten der Haushaltung, der Industrie und des Gewerbes zu zeigen. Vor allem wird man einen Ueberblick gewinnen über die gerade in jüngster Zeit gemachten bedeutenden Fortschritte, welche die Elektro-Wärme bei der Erzeugung und Veredelung von Eisen und Stahl sowie zahlreichen anderen Metallen gemacht hat. Angesichts der Tatsache, daß neuerdings das elektrische Schweißverfahren im Haus-, Maschinen- und Schiffsbau stark in den Vordergrund getreten ist und die alten Nietmethoden vielfach verdrängt hat, wird auch dieses in erheblichem Umfange vorgeführt werden. Neben den hier genannten wichtigsten Gruppen kann der Besucher der Ausstellung die Anwendung der Elektro-Wärme im Land- und Gartenbau, in der Molkereiwirtschaft und auf vielen anderen Sondergebieten eingehend kennen lernen. Um auch Laien die Bedeutung und die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten sinnfällig vor Augen zu führen, sollen einfache, leicht faßliche Vorführungen und Vorträge, die das einschlägige Gebiet gründlich behandeln, über die verschiedenen Einzelgruppen der Ausstellung veranstaltet werden. Einer technisch-wissenschaftlichen Abteilung ist dabei die Aufgabe zugegeben, die Ergebnisse der verschiedenen wissenschaftlichen Institute allgemein verständlich zu erläutern.

Warum singen die Telegraphendrähte?

Welcherlei Deutung findet nicht bei Kindern und Erwachsenen das melodische Summen, das so oft in der Nähe der Leitungsmasten an den Landstrichen zu vernehmen ist? Die Wissenschaft hat auch für diese vielen so rätselhaften Erscheinung eine Lösung gefunden. Das Summen stammt von den hochfrequenten senkrechten Schwingungen ganz kleinen Ausmaßes, die in den Drähten durch sogenannte Karman-Wirbel hervorgerufen werden. Diese Wirbel bilden sich hinter Körpern von kreisförmigem Querschnitt, die in einem Luftstrom liegen. Die Schwingungen, die sich keineswegs auf die dünnen Drähte der Telephon- und Telegraphenleitungen beschränken, haben große praktische Bedeutung, da sie erheblich zur Materialermüdung der Drähte beitragen und somit zur Ursache von Leitungsrüchen werden können. Man versucht diese Gefahr durch Anbringung von Schwingungsdämpfern oder Verwendung besonderer Querschnitte für die Leitungen zu beseitigen oder wenigstens einzuschränken.

Aus Stadt und Land

Calw, den 8. Juni 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Brief aus Altburg

An den Pfingstfeiertagen hat Altburg einmal gezeigt, wie man Stadt und Land einander näherbringen kann. Der Schwäbische Heimattag in Stuttgart bot die Gelegenheit, eine schöne Gruppe in der alten Schwarzwälder Volkstracht nach der Landeshauptstadt zu bringen. Ein Altburger Bauernhochzeitszug marschierte im Festzug mit, und zeigte damit, daß auch hier die schönen Volkstrachten noch nicht ganz verdrängt sind. Wenn man gesehen hat, mit welcher Begeisterung unsere Bauern von der städtischen Bevölkerung umjubelt wurden, möchte man wünschen, daß diese wahre Festkleidung hier wieder mehr zu Ehren gelange. Die hier noch vorhandenen Trachten sollten an keinem Sonntag beim Kirchgang fehlen. Es ist in erster Linie das Verdienst des in Stuttgart tätigen Lehrers Wilhelm Braun, den Besuch des Heimattages in die Wege geleitet zu haben. Auch Herr Bürgermeister Walz, der die Gruppe führte, ist der Dank aller Beteiligten an dieser Stelle nicht zu versagen. — Am Pfingstmontag hatte Altburg Gäste aus Stuttgart. Der Leiter des hiesigen Stützpunkts der NSDAP, Herr Lehrer Braun, hatte eine Spielfarbe, die „Braunen Falken“ unter Leitung von Pg. Heinrich Brucklacher hierher eingeladen, die im Saalbau Reutlinger einen „Abend Deutscher Volkskunst“ zeigten. Man sah Tänze und Reigen aus allen Ecken Deutschlands zu den Klängen deutscher Volksweisen. Die wohlgeleitungen Darbietungen, zu denen sich auch viele auswärtige Gäste eingefunden hatten, wurden mit reichem, wohlverdientem Beifall aufgenommen. — Beide an sich so verschiedenen Pfingstveranstaltungen waren wie ein einziges großes Volkstreffen zu deutschem Volkstum und deutscher Bodenständigkeit. Allen, die zu ihrem Gelingen beitrugen, muß man dankbar sein.

Hilferjugend in Neuweiler

Ungewohntes Leben und Treiben herrschte am Pfingstsonntag in dem sonst so ruhigen Neuweiler. War doch die Gemeinde der erste Haltepunkt auf dem Pfingstmarkt der „Hilferjugend“ (Gefolgenschaft 19/5) des Oberamts Calw. Es mögen so rund 200 Jungmänner und Jungvögel gewesen sein, die sich am „Abend“ einfanden. Dort erhielten die meisten eine Tasse Kakao und Brot zur Stärkung, und um 8.45 Uhr marschierte dann die gesamte Mannschaft mit klingendem Spiel und fröhlich flatternden Fahnen durchs Dorf. Ein erfreulicher, herzerquickender Anblick! Das Beste aber sollte noch kommen! Im großen Schulsaal der Volksschule versammelten sich eine Schar der Mädchen des „BDM“, eine große Anzahl der Hilferjugend und leider recht wenige der Einwohnerinnen zu einem „Deutschen Abend“. Es ist recht schade, daß sich so viele diesen Genuß entgehen ließen. Das Herz ging einem auf über dem, was zu sehen und zu hören war. In bunter Reihenfolge boten die Mitwirkenden unter Leitung von Lehrer Schwenn-Stammheim deutsche Volkslieder, deutsche Tänze, deutsches Spiel und deutsches Wort. Wir wollen nicht schmeicheln und kritisieren was mit freudigem Herzen gegeben wurde. Erheiterten die schwäbischen Gedichte, die lebenden Bilder und „Gogenwize“ uns mehr als der Sang „Wer will unter die Soldaten“, für den die Kleinen Kerle rauschenden Beifall erhielten? Wir wollen es nicht entscheiden. Froh und natürlich wurde gespielt und

gesungen, und dankbar begeistert spendeten die Anwesenden großen Beifall. Herzlichen Dank allen denjenigen, die uns gezeigt haben, wie man so reich aus dem tiefen Brunnen der deutschen Seele schöpfen kann! Unterbannführer Waidele sprach über die Aufgaben und Ziele der „Hilferjugend“ und forderte zum Eintritt in diese auf. Jeder ist willkommen! Da gelten keine Unterschiede; da wird nicht gefragt: Was ist dein Vater, deine Mutter? Bist du ein guter Kamerad? Das ist die Hauptsache. Die Hilferjugend will lernen, wie man mitarbeitet am großen Ziel: „Freiheit und Zukunft des deutschen Vaterlands“. Das „Hilfer-Wesellied“, ein Fahnen-schwingen und ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Führer und den Reichspräsidenten von Hindenburg gaben dem Abend einen würdigen Abschluß.

Wetter für Freitag und Samstag

Da der Hochdruck im Nordosten fortbesteht, ist für Freitag und Samstag immer noch vielfach heiteres, wenn auch zu vereinzelten Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Herrenberg, 7. Juni. Der letzte Holzverkauf am 18. Mai erbrachte einen Erlös von 150,7 Prozent der Landesgrundpreise: ein Kammeter buchene Scheiter kostet 14,75 RM.

St. Willibrod, 7. Juni. In der Nacht auf Sonntag wurde die Tochter Hermine des Garagenbesitzers Friz Krauß von einem Hilfspolizisten auf einen verdächtigen Feuerschein im 2. Stock des Garagenbaues an der Bismarckstraße, in welchem 12 Personenwagen untergebracht waren, aufmerksam gemacht. Beim Hinzueilen entdeckte sie an einem etwa ¼ Stunde vorher eingestellten Wagen einen Bergaserverbrand, schleppte den Schaumlöcher herbei, bugsierte den Wagen, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, sofort ins Freie und verfrachtete durch ihre rasche Entschlossenheit ein größeres Unglück.

St. Stuttgart, 7. Juni. In einer Versammlung von Angehörigen des Stuttgarter Einzelhandels teilte der Vorsitzende des Hauptverkaufsvereins für das 15. Deutsche Turnfest, Dr. Obermeyer mit, daß mit 100 Sonderzügen nach Stuttgart und mit der Teilnahme von 200 000 Turnern gerechnet werden muß. Zur Verfügung stehen 90 000 Bürgerquartiere und 60 000 Massenquartiere. Man rechnet damit, daß durch das Turnfest 10 Millionen RM. in die Stadt fließen.

St. Schramberg, 7. Juni. Durch Verfügung des Württ. Innenministeriums wurde mit sofortiger Wirkung die Beurlaubung von Oberbürgermeister Ritter ausgesprochen. Stellvertreter ist bis zur endgültigen Klärung der Fraktionsvorsitzende der hiesigen NSDAP, Stadtrat Siegfried Kummer. Die Stelle soll, wie der Schwarzwälder Bote hört, demnächst durch den Verwaltungsmann Dr. Klingler-Heilbronn besetzt werden. Nach Meldung von anderer Seite ist die Beurlaubung wegen Krankheit erfolgt.

St. Friedrichshafen, 7. Juni. In der von Ausflüglern überfüllten Zeppelinstadt spielte sich am Pfingstsonntag ein Vorgang von besonderer Bedeutung ab, indem Friedrichshafen die erste deutsche Stadt gewesen sein dürfte, die den Besuch einer geschlossenen faschistischen Abteilung des befreundeten italienischen Volkes erlebte, der sich zu einer eindrucksvollen Sympathiekundgebung für das neue Deutschland gestaltete. Das faschistische Institut mit Vorstand Dr. Schmitt-St. Gallen stakete der NSDAP Friedrichshafen einen Besuch ab.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Schlachthofmarkt

Dem wegen der Pfingstfeiertage am Mittwoch abgehaltenen Markt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 37 Ochsen, 43 Bullen, 193 (unverkauft 3) Jungbullen, 219 Kühe, 365 (23) Kinder, 1075 Kälber, 2175 (120) Schweine, 1 Schaf.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	7. 6. Pfg.	1. 6. Pfg.	Kühe:	7. 6. Pfg.	1. 6. Pfg.
Ochsen:			fleischig	13—16	—
ausgemästet	27—30	—	geringgenährte	10—12	—
vollfleischig	24—26	—	Kälber:		
fleischig	22—23	—	feinste Mast- und beste Saugkälber	42—44	39—41
Bullen:			mittl. Mast- und gute Saugkälber	35—40	31—37
ausgemästet	27—30	27—29	geringe Kälber	30—34	26—29
vollfleischig	25—27	25—26	Schweine:		
fleischig	23—24	—	über 300 Pfd.	37—38	39
Jungbullen:			240—300 Pfd.	37—39	39
ausgemästet	29—32	30—31	200—240 Pfd.	38—39	37—38
vollfleischig	26—28	26—28	160—200 Pfd.	36—37	36—37
fleischig	23—25	23—25	120—160 Pfd.	35—36	—
geringgenährte	—	—	unter 120 Pfd.	—	—
Kühe:			Sauen	28—32	—
ausgemästet	23—26	—			
vollfleischig	18—21	—			

Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine mäßig, Ueberstand.

Auflösungen der Jugendzeitung

Augen auf beim Pfingstaussflug!

Es folgen:

- Die Leute im Auto rufen ihren Chauffeur, der vor dem Gasthaus sitzt.
- In dem Wagen sind drei Personen (der Autofahrer wird vom Baum verdedt).
- Der Radfahrer hat die Flasche verloren.
- Der Herr mit dem karierten Anzug hat die Mütze liegen lassen.
- Der Herr mit der Landkarte ist fremd.
- Der Herr auf der Bank hat mit der frischen Farbe seinen Anzug verdrorben.
- Vier Tiere — ein Pferd, ein Hund, ein Schmetterling und ein Vogel sind auf dem Bilde.
- Die Wandertruppe geht zur Jugendherberge.
- Der Hund gehört dem Gastwirt.
- 265 Personen machen einen Ausflug — 250 sitzen nämlich auf dem Dampfer und der Gastwirt wohnt ja im Gasthaus.
- Die Turmuhr muß falsch gehen, denn um halb neun Uhr scheint die Sonne höher.

Wer kann rechnen...?

21 Kreuzer betrug seine Barschaft, mit der er anfing. Denn als sie sich das erstmal verdoppelte, hatte er 42 Kreuzer; 24 Kreuzer warf er dann in den Strom, so daß ihm 18 Kreuzer blieben. Das zweitemal hatte er 36 Kreuzer; 24 davon ab, blieben 12 Kreuzer. Das drittemal verdoppelten sich die 12 Kreuzer auf 24 Kreuzer, und gerade so viel mußte er als bedingungen Zoll in das Wasser werfen. Es blieb ihm also nichts mehr übrig.

Scherzfragen.

Auf dem Dachstuhl. — Die Feuergarbe. — Der Sonnenball. — Das Einweiß. — Der Besenstiel. — Till Eulenspiegel.

Erstmühl, den 7. Juni 1933.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir von allen Seiten beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Junger

geb. Weber

erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Abel sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Handte.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert

Freitag, 9. 6., 10 Uhr in Unterreichenbach:
1 Kadettisch 2,20 m lang, sowie 1 Küchentisch; Zusammenkunft b. Rathaus; ferner Samstag, 10. 6., 10 Uhr in Calw, Pfandlokal Marktplatz 30; 28 Bände „Der Völkerring“ von Ch. Bür.

Ger.-Vollz.-Stelle.

Sonntige

3-Zimmer-Wohnung

in gutem Hause in Bad Teinach in schönster Lage billig zu vermieten (sofort beziehbar.)

Dr. Walter Lutz

Georgendäum Calw

Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer von 8—12 Uhr und von 2—8 Uhr, im Winter von 9—12 Uhr und von 2—9 Uhr, (Sonntags von 2—7 Uhr, an den Festtagen geschlossen). Die Bücherei umfasst belehrende und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reisereifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angehängt.

Der Georgendäumrat

Sie schädigen sich selbst,

wenn sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das im ortsanässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.

B. S. V. C.

Heute Donnerstag, den 8. Juni Bürgerstüble.

Den

Grasertrag

von ¼ Morgen Wiese im Schleifthal verkauft Frau Bühler, Deländlerle

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Kleider für Sport und Wanderung

- ① Panama bedruckt 2.85
- ② Washpopen lin einfarbig 2.85
- ③ Dirndlform, Zefir kariert 2.85
- ④ Dirndlform, Panama bedr. 4.85
- ⑤ Dirndlform, Zefir kariert 4.85
- ⑥ Dirndlform, Panama best. 5.85

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Samstag, den 10. Juni 1933 stattfindenden

Hochzeitsfeier

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte in den Gasthof zur „Krone“ in Zavelst ein freundlichst einzuladen.

Gottlob Dreher, Fabrikarbeiter

Sohn des † G. Dreher, Landwirt in Holzbronn

Berta Maifenbacher

Tochter des † Joh. Maifenbacher, Schlosser in Zavelstein

Kirchgang 1 Uhr

Zainen—Rötenbach

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Juni 1933, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus „Lamm“ in Zainen freundlichst einzuladen

Gustav Lötterle

Sohn des † Johannes Lötterle, Zainen

Maria Pfommer

Tochter des Georg Ad. Pfommer, Straßenwart in Rötenbach

Kirchgang 1 Uhr in Maifenbach

Motorräder

NSU., D-Rad, DKW., Reparaturen aller Fabrikate

Chr. Widmaier, Tel. 308.

